EVANGELISCHES RUNDFUNKREFERAT NRW / KIRCHE IM WDR

Ev. Rundfunkreferat NRW / Kirche im WDR - Hans-Böckler-Str. 7 - 40476 Düsseldorf
TELEFON: 0211-41 55 81-0 - buero@rundfunkreferat-nrw.de - www.kirche-im-wdr.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Ev. Rundfunkreferat NRW. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 2 | 11.11.2026 05:55 Uhr | Katrin Berger

Bitten und Beten

Wer wünscht es sich nicht: Dass einem die Wünsche von den Augen abgelesen werden. Traumhaft, wenn mein Freund sieht, wie viel ich noch zu packen habe und bemerkt – das Auto ist ja noch voller Kisten und Taschen. Und meinen Kofferraum einfach freiräumt. Wunderbar, wie er mitdenkt – und guckt, wie er mich unterstützen kann - und doch die Umzugskisten und all den anderen Kram dann genau da abstellt, wo ich es extra nicht hin gepackt habe, weil mein Plan ein völlig anderer ist.

In meinem Kopf, nicht kommuniziert.
Selbst mit der allergrößten Liebe kann man nur bis vor den Kopf gucken.
Es hilft nix. Man muss sagen können, was man sich wünscht, was man braucht, was man will. In kleinen Alltagsfragen und auch den großen Dingen. Immer.

"Wer da bittet, der empfängt, und wer da sucht, der findet, und wer da anklopft, dem wird aufgetan“. (1) sagt Jesus.

Jesus ermutigt zum Bitten und Beten. Zur Bedürftigkeit. Weil es damals wie heute so vielen Menschen so schwerfällt, um Hilfe zu bitten, als hilfsbedürftig da zu stehen. Zum Suchen, weil man erstmal selbst herausfinden muss, was man eigentlich wirklich will. Zum Klopfen vor einer geschlossenen, vielleicht neuen Tür. Oft können Wünsche und Bedürfnisse nur erfüllt werden, wenn man sie selber kennt, sie zeigt und an Türen klopft. Aber ich glaube, eigentlich geht es um etwas ganz Anderes.

Beim Bitten und Beten wird deutlich, wer wir sind. Immer Empfangende. Wer betet, übt anzunehmen, sich beschenken zu lassen, dankbar zu leben.
Beim Bitten und Beten wird deutlich, wie wir zueinanderstehen. Bei aller Suche nach dem, was jeder für sich als Einzelner oder Einzelne braucht, lerne ich nur darum zu bitten, was ich allen anderen auch bereit bin, zu geben. Deshalb ist mir das öffentliche Gebet so wichtig. Wo wir uns gemeinsam erheben und bitten, für uns – und die Welt. Wenn wir so bitten, wächst unser Glauben, dass Gott uns nicht draußen in der Kälte hungrig stehen lässt, durch solches Beten reift Vertrauen, dass das, was wirklich wichtig ist, da ist. Selbst wenn ich noch gar nicht sagen kann, dass dieser Glaube mein größter Wunsch mein tiefstes Bedürfnis ist.

Quellen: (1) Lk 11, 8 (2), Mt 26,29

Redaktion: Rundfunkpastorin Sabine Steinwender-Schnitzius